

# 1. Akt.

## Erste Verwandlung.

### Personen:

- 1/ Viktor Schmerzenreich.
- 2/ Isidor Lukaseder, pens. Telegrafbeamter.
- 3/ Max Biedermayer.
- 4/ Muzerelli, Vorstand des geselligen Vereines „Rhabarbara“.
- 5/ Herr von Stingl, Vereinsmitglied.
- 6/ Die kleine Helene Romani.
- 7/ Johann, Bedienter bei Schmerzenreich.

Ort der Handlung: Glacis-Gegend vor dem äußeren Burgthor.

### 1. Akt.

(Nacht. Glacisgegend nächst dem Burgthor mit der Aussicht auf die Ringstraße, welche sich in der Richtung gegen die Donau verliert. Vorne, rechts vom Souffleur, jenes unter der Bezeichnung „die schwarze Mutter-Gottes“ bekannte Monument (plastisch und kein Versteckstück). Im Hintergrunde die Stadt in bläulicher Nachtbeleuchtung, eine Allee, die links in die Cou-lisse führt.)

### 1. Scene.

(Man hört einen lustigen Strauß'schen Walzer aus dem Salon des Volksgartens herüberklingen. Die betreffenden Musiker müssen sich jedoch, um eine Täuschung zu ermöglichen, auf der Bühne befinden.)

Muzerelli (und mehrere Mitglieder eines Vereins in lauschender Stellung. Derselbe trägt ein in einem Futterale befindliches Violoncell auf der Achsel, während die Anderen theils mit Kesselpauken und Musikalien, theils mit Bestandtheilen von spanischen Wänden schwer beladen sind. Ebenso schleppen sie einige schwere Bücher und einen großen Bündel mit sich).

Muzerelli. Das war das vorletzte Numero! Jetzt kommen noch die Spermazet-Klänge und der Herr Horatschef, der Stolz des Vereines Rhabarbara is fertig.

Herr v. Stingl. Spermazet-Klänge? was ist denn das?

Muzerelli. Spermazet-Klänge? Das is der Walzer, der sü'n Apothekerball komponirt wor'n is! Jetzt is der Mensch schon drei Wochen beim Verein Rhabarbara und hat noch so wenig musikalische Kenntnisse. Wissen Sie denn nicht, daß für jeden Gesellschaftsball was Extra's komponirt werden muß? Natürlich Alles mit a Bissel an praktischen Anstrich. Für die Advokaten z. B. eine Quadrille unter dem Titel

„Je länger, je lieber,“ für die Journalisten eine Polka „die Marterwochen“ und für den Czechenball den Walzer: „Wo ist des Czechen Vaterland? Das ganze Deutschland muß es sein!“ Himmel! meine Herren — Sie sind es — Sie kommen hinaus zu unsern Herrnabend.

Stingl. Der Herr von Schmerzenreich — Muzerelli. Der zehn Gulden unter der Bedingung hergegeben hat, daß wir uns nie mehr seg'n lassen.

v. Stingl. Und der junge Herr von Biedermayer —

Muzerelli. Der Sohn von meinem Prinzipal, der damals, wie wir wegen Störung der Nachtruhe durch Bethoven von der Polizei bestraft worden sind, die verhängten fünf Gulden erlegt hat — lauter Gönner — (sich vor den Eintretenden verneigend) und Verehrer der Rhabarbara, die kummen gewiß zu uns hinaus in die Vorstadt, zum Heiterkeitsabend! Um Gotteswillen, schau'n wir nur, daß wir den Horatschef kriegen. (Ab.)

### 2. Scene.

Viktor Schmerzenreich, Max Biedermayer, Isidor Lukaseder, (letzterer ein ältlicher Herr, mit Brillen, sehr lebhaft und exaltirt in seinen Bewegungen, immer die Arme verschränkend und zornig auf- und abgehend,) Bedienter Johann.

Lukaseder (im heftigen Gespräche). Ganz meine Ansicht — nicht zum Aushalten — plötzliche Abreise — Pfört Ihnen Gott.

Max Biedermayer. Lieber Lukaseder, thun Sie mir den einzigen Gefallen und reden Sie wie unsereins! So lange Sie Vorstand in einem Telegrafens-Bureau waren, haben wir es uns ohnehin gefallen lassen — aber jetzt, wo Sie in Pension getreten sind —

Lukaseder. Alte Gewohnheit — Wort-

ersparung — jede Silbe dreißig Kreuzer — Ueberflüssiges auslassen — aber leben Sie wohl.

Schmerzenreich (der unterdessen mit seinem Bedienten gesprochen). Was habt Ihr denn mit einander?

Max. Ach — Du kennst ja den Lukaseder mit seinen Abfützungen?

Schmerzenreich. Ja, mein Lieber, Du hast es bei uns mit zwei Blafirten zu thun — mit zwei Lebensüberdrüssigen, mit zwei Europamüden.

Lukaseder. Europamüd? — Amerikamüd? — Afrikamüd — Kobenzelmüd — Alles bis daher — Eins — zwei — drei — bum — aus — Pfiff Blausäure — Jenseits — Wiedersehen — gar is!

Schmerzenreich. Du mußt uns nicht nach der Schablone beurtheilen. Du bist frisch, jung, lebenslustig.

Lukaseder. Prater — Schwender — Schwott.

Schmerzenreich. Du hast noch Deine Freude an Monstre-Konzerten, Dich interessiren noch Wettrennen und Grundsteinlegungen zu Sachen ohne Grund — Du lebst noch im Strudel des Vergnügens.

Lukaseder. Wir aber — Wachtel der Verzweiflung — Risotto von Lebensüberdruß.

Max. Du irrst, Viktor — Niemand weiß es besser als Du, wie unglücklich gerade ich bin, Du weißt doch, daß meine Christine verschwand, und daß es mir nicht gelungen ist, sie wieder zu finden.

Schmerzenreich. Du hast wahrhaftig keine Ursache zur Verzweiflung — Dir kommt Alles freundlich entgegen, Du machst Eroberungen nach Duzenden, Du wirst nicht getäuscht, wie wir getäuscht worden sind.

Lukaseder. Hinteres Thürl — Stefanskirche — blaue Maske — langer Herr — große Watschen.

Schmerzenreich. Du hast nicht den Undank der Menschen erprobt wie wir. Haben wir nicht Weiber überschüttet mit Aufmerksamkeiten?

Lukaseder. Fiafer — Vofch — Bonböne.

Schmerzenreich. Was versprachen Sie uns nicht Alles?

Lukaseder. Ungestillte Sehnsucht — Ewigkeit — Du oder Keiner.

Schmerzenreich. Und was war das Ende?

Lukaseder. Abfahren — leeres Quartier — Marchand-Mod zahlen — Oberlieutenant — Debreczin.

Schmerzenreich. D'rum haben wir abgeschlossen mit unserer hiesigen Existenz. Wir verreisen Beide! Mein Freund Lukaseder sucht die Gebirge auf.

Lukaseder. Gletscher — juchtene Stiefel — Sennerinnen — Grammelsturz — saure Milch — Klesheim — Preismedaille.

Schmerzenreich. Dort, wo die grauen Nebelberge ragen hinter Glogniß — wo das Defizit der Südbahn anfängt, dort wird er neu aufathmen — er wird ein neuer Mensch werden! Und ich — Max, wohin ich reise? — Das weiß ich heute noch selbst nicht. (Zum Diener.) Johann! (Gibt ihm eine Anzahl Briefe.) Alle diese Briefe an ihre Adresse! (Zu Max.) Es ist für Dich auch Einer dabei — Du bekommst ihn morgen! Es sind Abschiedsbriefe an Alle, die mir nahe standen, oder vorgaben, mir nahe gestanden zu sein! (Er ergreift beider Hände.) Ich sage Euch Allen darin herzliches Lebewohl!

Max. Sag mir nur, wohin Du eigentlich zu reisen gedenkst?

Schmerzenreich. Wohin? Weit, mein Sohn, sehr weit — eine Gegend — (nach oben blickend) welche bei unserer Lebensweise täglich seltener besucht zu werden pflegt.

Lukaseder. Wahrscheinlich Walachei — Bukarest.

Schmerzenreich. Ich hab' es Euch ja geschrieben, wohin ich zu reisen gedenke — Johann, Du warst mir ein treuer Diener — die Einrichtung meiner Wohnung, die Kleider, die ich zurücklasse — Du findest auf meinem Schreibtische eine Schenkungsurkunde darüber — sie sind Dein Eigentum! Du Max, behalte diese meine Uhr als Angedenken, ich wünsche, daß sie Dir nur glückliche Stunden schlagen soll, und Du, mein Freund Lukaseder, diesen Ring als Erinnerung an einen verreisten aufrichtigen Freund.

Lukaseder (umarmt ihn). Unglaubliche Nührung, nie geahntes Seelenleiden — drei Viertel auf neun! (Weint.)

Max (zu Viktor). Du bist so feierlich, so ernst Viktor — sag', was hast Du denn eigentlich vor?

Schmerzenreich. Nichts — als daß ich einer Gegend den Rücken kehre, die mir nie ein besonders freundliches Gesicht gezeigt hat. — Aber verläßt mich jetzt! Suche Deine Christine, — werde glücklich mit ihr — und wie gesagt — verläßt mich jetzt.

Lukaseder (ihn nochmals umarmend). Pfüt Ihnen Gott — glückliche Reis' — Menschenbrut — a revidertschi.

Max. So reiset denn in Gottes Namen! In 3—4 Wochen seid Ihr ja doch Beide wieder da. — Ich begleite unsern Freund Lukaseder auf die Bahn.

Lukaseder (droht gegen Wien). Ihr aber — Türken — Plünderer — Janitscharen — ich sag' nig als — Staudrecht — Arretiren — Rache! (Ab mit Max.)

## 3. Scene.

Schmerzenreich, Johann.

Schmerzenreich. So Johann — Du kannst jetzt auch gehen. —

Johann. Aber Euer Gnaden sind ja gar nicht ang'legt auf die Reif' —

Schmerzenreich. Ich werde mich wahrhaftig nicht erkälten dabei! Du thust, wie ich Dir gesagt habe! Morgen früh tragst Du die Briefe aus. — Was in der Wohnung liegt und steht ist Dein — gute Nacht! —

Johann (für sich). Der hat was vor, aber er schenkt mir die Möbeln und da geht mich Alles nix an! (Ab.)

## 4. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Nun also, die Geschäfte wären abgemacht! Ich bin — wie man zu sagen pflegt — ich bin jetzt fertig. Hahahaha! Ich verdiene es wirklich solenn ausgelacht zu werden! wer heißt mich Freunden auf's Wort Geld zu leihen, die mir hinterher in's Gesicht lachen? Wer hat mir den Gedanken eingegeben, ein sogenanntes sittsames Geschöpf anzubeten, und ihm mein Geld an den Hals zu werfen, wer jagte mich zu Spiel und Champagnaden, wer war der Schwachkopf, der mich hinter den Couliissen echte Schwüre suchen ließ? (Auf seinen Kopf deutend.) Hier habe ich die Ehre ihn mir vorzustellen. — (Pause.) Als mein armer — aber reicher Vater starb, hinterließ er mir 5000 fl. Rente. Er hatte ein Menschenleben auf's Sparen verwendet, und als er etwas hatte, starb er! Ich mache die Sache umgekehrt. Ich war in 15 Jahren fertig, und starb, als ich nichts mehr hatte! Oder soll ich jetzt — wo ich aus meinen Kreisen verschwinden müßte, — etwa irgendwo für eine kleine Besoldung — — — nein, nein, — hast Du 100,000 Gulden durchgebracht, warum willst Du gerade Dein nutzloses Leben nicht durchbringen? Für wen soll ich es retten? Hab' ich irgend Jemanden genügt in 30 Jahren? Hab' ich Thränen zu trocken? Nein! Werden mir doch auch keine nachgeweint; ich stehe morgen als Notiz in allen Blättern — man setzt dazu — zerrüttete Geldumstände sollen die Ursache gewesen sein und Alles ist vorbei, wozu denn auch viel Lärm? — Es ist ja nur ein — sagen wir's heute gleich — morgen sagen sie's ja alle — es ist ja nur ein Lump mehr zu Grunde gegangen — weiter nichts und damit basta! (Zieht die Brieftasche hervor.) Johann! Er ist fort? fatal. (Blättert in der Brieftasche.) Da wären noch 50 fl. zu verschenken (sich befühlend); der letzte Werth, der noch an mir haftet! hm? Was thu' ich? die sollten doch — um der Sache die Krone auf-

zusetzen — recht ungschieft verwendet werden! Gelang es mir, das große Kapital zwecklos hinauszuworfen — soll ich mit den letzten Gulden auf gute Abwege gerathen? —

## 5. Scene.

Vorige. Muzerelli. Herr Stingl (mit den bereits in der 1. Scene erschienenen Vereinsmitgliedern). Horatschek (ein Jagottist, mit Jagott unterm Arm, eine Karikatur, ist in ihrem Gefolge.)

Muzerelli. Unterthänigster Diener! Es ist noch nicht ang'sangt — wann's Ihnen recht tummeln, Herr von Schmerzenreich — so können's noch alle neun a siebenzig Nummern hören.

Schmerzenreich. Richtig — Sie sind ja die Männer, welche jeden Samstag diesen Spektakel machen — nicht wahr?

Muzerelli. Zu dienen! Die Rhabarbara!

Schmerzenreich. Sie spielen noch um 12 Uhr Nachts die Skalen, man hört schon Morgens um 4 Uhr deklamiren — kein Mensch kann ein Auge zumachen; was haben Sie denn eigentlich vor mit Ihrem Verein?

Muzerelli. Das allgemeine Vergnügen.

Schmerzenreich. Man liegt noch im Bette, und Sie kommen schon mit Eintrittskarten.

Muzerelli. Ja das bin ich — wenn man wo hört, daß wer —

Schmerzenreich. Man hat Musikalien liegen. Sie brauchen alles Erdenkliche und leihen sich Alles aus.

Muzerelli. Für die Rhabarbara!

Schmerzenreich. Und wenn man zu Hause ein paar Sätze laut gelesen hat, so überlaufen sie Einem ohne Weiteres, man soll in in Ihrem Kränzchen Etwas deklamiren.

Muzerelli. Ja wohl, Lewinsky hab'u wir eh noch keinen. — Wollen Sie vielleicht so gut sein, und heute Abens die Abnsfrau —

Schmerzenreich. Aber Sie sind ja eine Geißel der Gesellschaft, eine menschengewordene Sekatur. —

Muzerelli. Aber wir haben die Erlaubniß von der Statthalterei.

Schmerzenreich (für sich). Dümmer kann ich mein Geld unmöglich mehr verwenden, das soll der Glanzpunkt meiner Leistungen, meiner Rache sein an dem menschlichen Geschlechte. (Gibt Muzerelli die Brieftasche.) Hier haben Sie 50 fl. — wackerer Vereinsvorstand, aber versprechen Sie mir, diese Woche zwei lustige Abende zu veranstalten. Verstehen Sie — nur recht deklamiren.

Muzerelli. Die ganzen Pikolomini.

Schmerzenreich. Recht viel singen.

Muzerelli. Den ganzen Richard Wagner.

Schmerzenreich. Und was Sie an Klavierspielern austreiben können. — Wo möglich mit Violinbegleitung.

Muzerelli. O, ich hab' ein Instrument erfunden — wenn ich da die Bewilligung krieg, daß es g'spielt wer'n darf.

Schmerzenreich. Segen Sie jede Schonung bei Seite — wenn sich Schiller und Göthe auch im Grabe umkehren — etwas Bewegung schadet den deutschen Klassikern nicht — nur drauf los deklamirt. Haben Sie doch die Gefälligkeit und blamiren Sie auch den Meyerbeer! Das wird Ihnen doch eine Kleinigkeit sein — wo so viele Kräfte emsig zusammenarbeiten, um bei Lungenbraten und Krenfleisch die schönen Künste lächerlich zu machen, da kann der Erfolg unmöglich zweifelhaft sein? —

Muzerelli. O zu schmeichelhaft Herr von Schmerzenreich. Es ist wahr, wir sind Viechkerl'n, wenn wir anfangen, aber so weit haben wir's noch nicht gebracht. —

Schmerzenreich. Also gehen Sie nur an's Werk. Schicken Sie den Leuten die Karten per Grundwächter in's Haus, schützen Sie Wohlthätigkeitszwecke vor. Aber eilen Sie — eilen Sie — damit der schöne Zweck, das Erhabene in den Staub zu ziehen, der Vollendung entgegengeht.

Muzerelli. Auf, meine Herren — das soll'n diese Wochen Kränzchen wer'n, Kränzchen — wir sind schon oft abgestraft wor'n, aber so was hat die Welt noch nicht gesehen — Wien — deine unruhigen Nächte beginnen jetzt — wir wollen zeigen, was die Rhabarbara im Stande ist — hoch, der Herr von Schmerzenreich.

Alle. Hoch!

Muzerelli. Und jetzt hinaus in's Lokal! Ich habe nur eine Symphonie am Bassettel spielen wollen — aber jetzt — wo diese Anerkennung da is — jetzt red ich Bauch, bring meinen dressirten Feuerbulldogg mit — und wirf auf meine Frau chinesische Messer! Der heutige Abend dauert bis morgen zu Mittag! Bivat die Rhabarbara! (Ab mit Allen bis auf Schmerzenreich.)

## 6. Scene.

Schmerzenreich (allein, ihnen nachblickend). Das ist mir gelungen. Schade, daß ich nicht Allen, die mich gekränkt, bestohlen haben, zu diesen Kränzchen Permanenzkarten verschaffen kann? (Pause.) Aber nun — die Dunkelheit ist dem Unternehmen günstig — weit und breit nichts zu hören — ich habe in den Abschiedsbriefen geschrieben, daß ich Punkt 9 Uhr Abend meinem Leben ein Ende machte — wo hab ich nur den Revolver? (Zieht ein Packet aus der Tasche und öffnet dasselbe.) Da ist er — Teufel, und noch ein Gulden dabei, es ist derselbe, den ich beim Ankauf dieser Privat-Guillotine herausbekommen

habe. Ich werde ihn wegwerfen! Es ist zu spät um ihn dumm verwenden zu können. Mein unwiderrücklich letzter. (Tritt zur Gaslaterne und schreibt auf die Banknote.) Das ist mein letzter Gulden. — Adieu du schöne — nein, du häßliche Welt! Viktor Schmerzenreich. (Steckt die Bleifeder ein.) Und was nun? (Sicht sich um.) Ein kleines Mädchen, dem darf ich doch kein so schlechtes Beispiel geben? Ich werde meine Niedermeßlung im Wege der Gnade noch auf fünf Minuten verschieben.

## 7. Scene.

Voriger (hinter der Statue). Die kleine Helene.

Helene. Alle haben sie schon zugesperrt und ich komme ohne den Gulden nach Hause. Die Schwester soll also den guten Trank, der ihr immer so schnell geholfen hat, nicht erhalten. Das ist recht dumm, daß die Versatzämter bei der Nacht nicht offen haben.

Schmerzenreich. Liebes Kind, du sprichst da ganz seltsame Reformvorschläge aus — die Aemter sollen auch bei Nacht arbeiten — was willst du denn noch?

Helene. Guten Abend, mein Herr. — Aber denken Sie, wenn man Geld braucht und man kriegt nirgends eins.

Schmerzenreich. ~~Merkwürdig, wie die ministeriellen Ansuchen schon in's Volk gedrungen sind!~~ Und wie viel brauchst du denn eigentlich?

Helene. O nur einen Gulden — wollen Sie ihn mir geben auf mein Pfand?

Schmerzenreich. Da hast du diese Visittkarte der Madame Austria.

Helene. Aber halt! Was wird die Schwester sagen, wenn ich von einem fremden Mann Geld angenommen habe?

Schmerzenreich. Von einem fremden Mann? Ich bitte dich, mein Kind, die Bekannten geben Einem so nichts! Heutzutage nimmt man's, wo man's kriegt.

Helene. Sie glauben also — daß ich meiner kranken Schwester die Medizin machen lassen darf — da wird noch Etwas über bleiben für eine warme Suppe — das hol' ich jetzt Alles — Zuchheh!

Schmerzenreich (nachdenkend). Du sorgst also für ein zweites Wesen?

Helene. Versteht sich, und wenn sie sich freut, freu ich mich auch.

Schmerzenreich. Es ist wahr, man kann sich auch am Glücke Anderer freuen.

Helene. O, wann ich größer wäre, dann könnte ich Manches gut machen, was die Schwester kränkt. Ich könnte den Vater retten, ich könnte den bösen Mann suchen, der meiner Schwester so viel Thränen kostet — aber so bin ich ja klein und schwach.

Schmerzenreich. Ich bin unbestritten größer. (Wickelt sich die Pistole wieder ein.) Ein kleines Kind stellt sich eine Lebensaufgabe? Ein kleines Kind hätte Konflikte zu ordnen und Menschen glücklich zu machen und ich? — ich — — (Steckt die Pistole ein.) Warten wir noch eine halbe Stunde! Ob die Zeitungen das im Morgen- oder Abenblatt haben, das bleibt ja eigentlich Nebensache. — — Komm, mein Kind, — das Ding interessiert mich, wir holen zusammen Medizin und Suppe.

Helene. Ach ja, ich fürchte mich ohnehin allein — es ist so weit in die Alservorstadt.

Schmerzenreich. Dann wollen wir sehen, ob ich Euch nicht rathen kann?

Helene. O, Sie sind ein braver, guter, edler Mann.

Schmerzenreich (laut). Vielleicht —

man kann nicht wissen, vielleicht kann ich Euch sogar — helfen?

Helene. O, wenn Sie wollen — gewiß.

Schmerzenreich. Mir ist mit einem Mal so wohl — so gewiß, als wenn ich noch was abzumachen — als ob ich noch eine Bestimmung hätte — ich fühle mich — trotz der finanziellen Zerrüttung. Komm, Kleine. Wie ihr Händchen zittert. — O komm nur — ich thu' dir nichts zu Leide. — Schade um die fünfzig Gulden für die Rhabarbara! — Ach, ich glaube — die erste Summe, die ich in meinem ganzen Leben vernünftig angewendet habe — sie ist zugleich — der letzte Gulden gewesen. (Hat das Kind auf den Arm genommen und ist rasch mit demselben ab.)

(Es schlägt 9 Uhr. — Verwandlung.)

# Verwandlung.

## Personen:

- Muzerelli.
- Viktor Schmerzenreich.
- 8 Sperl, ein alter Wäscher.
- 9 Hanni, seine Tochter.
- 10 Christine Romani.
- Die kleine Helene, deren Schwester.
- 11 Marie Wittthalm, eine Stickerin.

Ort der Handlung: Wohnung beim Wäscher Sperl.

(Zimmer bei der Wäscherin Hanni Sperl mit einer mehr links vom Souffleur gelegenen allgemeinen Eingangstüre im Prospekt. Rechts und links im Zimmer je eine Seitenthüre. — Das Zimmer selbst ist durch eine große spanische Wand von circa 7—8 Fuß Höhe und in welcher sich eine Thüre befindet in zwei Theile getheilt.)

Links vom Souffleur: Ein blecherner Ofen. Ein paar alte Bilder. Eine kleine Komode. Auf zwei Stühlen steht ein Waschtrog. Es sind in dieser Abtheilung des Zimmers Stricke zum Aufhängen der Wäsche gespannt. Mit einem Worte, ärmliche Einrichtung, wie sie für die Wohnung einer Wäscherin paßt.

Rechts vom Souffleur. Ein Klavier, eine niedliche kleine Garnitur. Eine Stagère mit etlichen Nippfachen. An der Wand ein hübscher Spiegel und ein Portrait, einen eleganten jungen Mann vorstellend. Man sieht es dieser

Einrichtung an, daß sie aus besseren Tagen gerettet worden ist.

## 1. Scene.

Durch die Mitte tritt ein Hanni Sperl, jedoch nicht in der trivialen Tracht der Lichtenthaler Wäscherinnen, sondern im einfachen Hauskleide.

Hanni.

### Entrée-Lied.

Da drüb'n d'schönen Möbeln,  
Der Waschtrog dahier,  
Wohin als i schau — ja  
Das g'hört Alles mir.

Da drüb'n bin i nobel  
Heraußt ordinär,  
Beim Trog bin i Niemand  
Aber d'rinn bin i wer.

Herauften da sing' i  
Wie unfer an's singt,  
No wie's bei ein' Madel  
Am Thury halt klingt.

(Sie singt einen feschon Todler und geht dann durch die Thüre der spanischen Wand nach Rechts.)

Doch hier in diesen noblen Kreisen,  
Da heißt es Bildung gleich beweisen,  
Da trete ich ganz schüchtern hier  
Zum Bösendorfer sein Klavier,  
Und singe erst, wenn man's begehrt,  
Wohlan — Ihr Wunsch, er sei gewährt,  
Etwas sehr Klassisches — aber ja nichts  
Aufregendes, — (Sie singt irgend ein bekanntes,  
schüchtern gehaltenes Lied.)

(Gesang sehr zimperlich).

Ja — das is eine Kleinigkeit mir.

(Herüberkommend sehr fesch und frisch.)

Ich sing' anderscht in an jeden Quartier.

I muß aber aufrichtig sagen, daß ich viel lieber jodeln thu' bevor ich mich auf die höhere Seelenmalerei einlaß! Ich hab' mich zwar sehr nobel benehmen können, mein Julius hat mich so viele Sprachen lernen lassen, daß man um keine 700 fl. ein' solchen Paperl, — wie mich kriegt hätt', aber das schönste bon jour, das geschmackelste god'n neif, das herzlichste türkische salami aleikum und das feurigste bona notte ist mir nie so von Herzen gangen, als wann i zu wem recht gut Bekannten sagen darf. Servus! Freilich sagen die Leut', das is ordinär, aber du lieber Gott, in Paris wird's schon auch ein französisches Lichtenthal geben ein fouburg ponte de thury, wo sie statt bon-jour, bonjourl sagen. (Tritt zum Waschtrog.) Wenn ich denk' — daß ich — die ich noch vor Monaten Nachmittag gefrühstückt, auf die Nacht mittag'malt und gegen Morgen mein Abendessen zu mir genommen hab' — daß ich jetzt dahier — beim Trog — (lacht sehr herzlich) aber es geht — und wann man, was gern thut, hat man die Hälfte weniger Schmerzen dabei. (Sie wäscht emsig weiter.)

## 2. Scene.

Vorige (beim Waschtrog). Muzerelli. (Schreiend, stürzt herein).

Muzerelli. Um Gotteswillen, Fräulein Hanni — reißen's uns aus der Verlegenheit — eine solche Blamage war noch nicht da! Die Fräulein Klefenbäck abgefaßt, der Herr von Suzler abg'sagt, der Professor Grinzing abg'sagt, — wir sind in der größten Deschparation! —

Hanni. Was kann ich Ihnen da helfen?

Muzerelli. Sie könnten uns herausreißen! Ich hör' Ihnen immer zu, wann Sie singen beim Trog. Geh'n's überi und singen's

was — Sie wern seg'n, Sie machen Eklat — Ich garantir' Ihnen, daß Ihnen 11 Herren mit Bier aufwarten — Es werden Ihnen vielleicht a paar Pomarantschen geworfen, das kann man Alles nicht wissen.

Hanni. Was Ihnen net einfällt — Wie kommt denn ich dazu in ein Verein — wo lauter kunstsinige Leut' besammen sein.

Muzerelli. Is ja nicht wahr! Unser größter Musikkenner glaubt, daß die Graseltanz von Rossini san. Wann Sie das Speiszettel ernsthaft deklamiren, z. B. so (mit vibrirender Stimme) Leberknödel und Paradeis! Stoffel mit Rudel (mit gebrochener Stimme) Zitronatfoch mit Nießlüberguß — (im gewöhnlichen Ton) so können Sie das bei uns für „Wallenstein's Tod“ ausgeben! Das g'fällt Ihnen ungeheuer. — Hanni. Ich hab' hier mit der Wäsch' zu thun — ich kann mich net einlassen mit'n Wallenstein sein Tod.

Muzerelli. Dann kann ich niz anders thun, als gar nicht mehr übr'i geh'n ins Lokal. Der Kommissär, der Alles überwacht, dem is schrecklich die Zeit lang, der hat mich schon auffi rufen lassen und hat g'sagt: Is das eine Unterhaltung? sagt er dann. Er wird seg'n, was noch kommt — der arme Mann will sich durchaus unterhalten. Sie und bis man jetzt ein Beamten bei der Zeit zum Lachen bringt, bis der auf die Gag' vergißt! Was fang ich an?

Hanni. Wann's Ihna nicht aussittraun, wegen meiner bleiben's da.

Muzerelli. Versprechen's mir wenigstens, daß beim nächsten Herrenabend mitwirken.

Hanni. Na, mein lieber Herr Muzerelli, i bin nit gar so fidel, wie ich ausschau'. Sie wissen gar net, was die Sperlhanni schon Alles erfahren hat.

Muzerelli. Alles erfahren? Das haben überhaupt Alle beim Sperl.

Hanni. Sie verstengen mi net. Ich heiße Sperl.

Muzerelli. A ja so.

Hanni. I sing' wohl oft, ich bin recht heiter — ich mach' auch gern ein Spaß mit — aber da drinn (deutet auf's Herz) da schaut's traurig aus.

Muzerelli (der in die elegante Abtheilung hinüberblickte, mißverstehend). Das find i net, da drinn schaut's bei weiterm net so schofel aus, als wie herauft.

Hanni. Wo drinn?

Muzerelli (auf's Zimmer deutend). Da drinn.

Hanni. Ich meine aber (auf's Herz deutend) hier drinn!

Muzerelli. A ja so, — o ich bitte.

Hanni. Sie wissen halt net, daß ich amal ganz anders dahergangen bin. O, ich hab' auch Gassen lehr't mit die Schlepplleider,

ich hab' auch a Güterl aufg'habt, so schmal, daß'n auch eine Gelsen hätt' aufsetzen können, ich bin auch auf Stieferln gegangen mit solche Absätz, daß ich hätt' der Transparenten-Uhr von Stefanssturm a Bussel geben können — das ist aber jetzt Alles vorbei.

Muzerelli. Sie waren also amal was — schau'n's da hab' ich keine Ahnung g'habt.

Hanni (öffnet die Thüre in der spanischen Wand, und eilt zum Porträt. Rasch). Seg'n's — das is er! so hat er ausg'schaut — derjenige, welcher, das ist der Mann, der mir Alles gewesen ist.

Muzerelli. Sie, der kommt mir bekannt vor; der is a so getroffen, daß ich nicht genau weiß, welcher von die Fünfsheine als es is, wo ich glaub', daß ich ihn kenn.

Hanni. Gar a nobler Herr gewesen das. Ich hab' zwar nie seinen Namen erfahren können, so hamlich war er mit mir! Aber das hab' ich g'wußt, daß'n seine Eltern enterbt hätt'n, wann sie uns d'rauf kummen wär'n auf unsere Lieb. Französisch hat er mi lernen lassen, englisch — spanisch, und glücklich is er g'wesen, wie ich nach und nach g'scheidter worn bin.

Muzerelli. Seltener Mann — das — sonst is das ganz anders.

Hanni. Auf amal is er außblieben, volle drei Wochen.

Muzerelli. Das aber das immer der Fall is, — so oft i no g'hört hab', daß Auer —

Hanni. Eines Tages is a nobler Herr kommen, Sie der hat Ihnen so bitterlich geweint, so aufrichtig, ich glaub, der Mann hat in fünf Minuten drei Schnupfstickeln braucht.

Muzerelli (für sich). Wird wahrscheinlich grad' von der Børs kummen sein.

Hanni. Und der hat mir die Mittheilung g'macht, daß er g'storben is, der Julius, — er hat sich verköhlt — hat sich g'legt — die ersten Aerzte hab'n ihn behandelt.

Muzerelli. Der arme Teufel, der muß viel außg'standen hab'n.

Hanni. Und in vierzehn Täg war er todt. (Sie weint.) Das san g'rad jetzt achtzehn Monat — — aber i werd' ihn in achtzehn Jahr'n a no nit vergessen haben. (Trocknet die Thränen.) Ich hab' meine schön Sachen alle verkauft, bin wieder zurück zu mein' Vater und bin wieder das worn, was i ehnder war, a Wäscherin.

Muzerelli. Aber Sie, wer weiß — da hätt' sich vielleicht ein Anderer g'sunden.

Hanni. Na, mein Lieber! Was ich für Ein' war — aus Lieb, darum, weil ich an ihm g'hängt bin mit Leib und Seel, das kann ich net sein für ein' Andern auf Bestellung, mein Herz ist net zu hab'n für a Gasch.

Muzerelli. Aber die Sachen da drinn? (Auf die andere Seite deutend.)

Hanni. Die hab' i mir b'halten als

Andenken. Da hinein geh' i manigsmal und red' nobel daher; da heraußt wasch' ich für d'Leut — da drinn spiel i öfters Klavier, hier reib' i mitunter auf, und dann wirf i mi — wann i müd bin — mit Nonchalance auf die Causeuse und dent' an ihm — an die schöne Zeit — und bin glücklich in der Erinnerung.

Muzerelli. Ihre Erzählung hat mich tief ergriffen und jetzt, wo ich Alles weiß — aufrichtig g'sagt — ich red' wie's mir um's Herz is — jetzt muß ich Ihnen gestehen, — daß ich mir nächstens Ihna Klavier ausleihen werd' für die Rhabarbara.

Hanni. Na warum denn nit. Leicht Ihnen meine Zimmerfräul'n, diese melancholische Wildanten, ihre spanische Wand, warum sollt' ich Ihnen net amal s'Klavier leihen.

Muzerelli. Melancholische Zimmerfräul'n — Sie da fällt mir was ein.

Hanni. Suchen Sie's ham a bissel.

Muzerelli. Ich geh' hinein zu ihr. Wir haben eh' noch keine tragische Gedichtvorträgerin zum Ausfüllen. Wissen's für die Zeit, wo die Leut a Bier anschaffen oder zahlen, — so zum Einschieben. Das is wieder eine ausgezeichnete Idee für die Rhabarbara. (Klopft an die Thür links, man hört „herein“.) Im Namen des Vereins erlaub' ich mir, Ihnen das Diplom — (Ab.)

### 3. Scene.

Hanni (allein).

Hanni. Närrischer Ding das! Wann i nur wüßt, von was die zwa Madeln eigentli leben? Die große geht den ganzen Tag net aus — die kleine geht öfters fort alant — man sieht sein Lebtag nix einkaufen, es sied' nig im Ofen, es brat' nig in der Röhren — und wann man ihnen was anträgt — ich hab' ihnen schon öfters woll'n a Häferl Suppen schicken — san's pikirt und spielen sich auf Leut' hinaus, die nig brauchen und — ui Jesus — mein verruckter Papa.

### 4. Scene.

Vorige. Sperl (ein alter Wäscher, seine Erscheinung ist eine Mischung von Lichtenhal und Nobles). Er hat die bewußten Sechser in's Gesicht gestrichen, aber einen modernen Hut auf, trägt einen Talma, hat aber einen großen Ulmerkopf im Munde).

Sperl. (Das Französisch, welches er spricht, muß in dem sogenannten herben Ton dieser Leute gehalten sein und werden beispilweise einige seiner Sätze hier so geschrieben, wie er dieselben auszusprechen pflegt. Er hat eine große Grammaire unterm Arme.) Von Schur ma Schär comant wu Borte wu?

Hanni. O du mein Gott, mir scheint, Sie kommen schon wieder aus der französischen Schul? Sagens's mir nur, schamen's Ihnen

denn net, sich unter die Klan Bub'n binzusetzen und in Ihneren alten Tag'n no französisch g'lernen?

Sperl. Burqua? Schösmi is premier von tulle garsons. Sche descha resü kators Fleißzettel.

Hanni. Aber schau'n's, wir haben ja viel a'schöbtere Sachen z'thun. Die Wäsch von Baron Pürkersdorf is no net abg'holt, bei der Frau von Schwartl warn's auch noch nicht — is der Hund vom Schubfarren schon g'füttert? Seg'n's, g'wiß hab'n's wieder auf Alles vergessen.

Sperl. Ma Scher Schanett, sche wü prü Dich, hör auf. La lang Fransä das is amal moa gaudö.

Hanni. Na in Gottesnam, das war a Unglück für Ihnen, daß's mir amal gut gangen ist. Seit derer Zeit is Ihna der Hochmuth in die Glieder g'fahren. Kommen's, richten wir die Wäsch her, für die Fräulein Fanny vom Theater — pack'n's was ein in die Butten — morgen um Neune muß alles dort sein bei ihr. (Geht voraus durch die elegante Abtheilung rechts ab.)

Sperl. D köl Blamasch awed la Butten per tut la will schöne päpa dir, komman an agreabl bur moa set uwrasch extra ordinär.

### 5. Scene.

(Die Thüre links öffnet sich, zuerst erscheint) Muzerelli dann Christine.

Christine. Und ich muß mir eine ähnliche Belästigung für die Zukunft in allem Ernst verbiethen. Ich habe Ihnen als gefällige Nachbarin von meinen wenigen Habseligkeiten geliehen, was Sie begehrten, aber Ihre heutige Zumuthung ist eine derartige —

Muzerelli. Erlauben Sie mir, wir haben die Erlaubniß von der Statthalterei.

Christine. Ich bitte, mein Herr, dort ist die Thür.

Muzerelli (auf den Plafond deutend). Das weiß ich, daß sie nicht da oben is. Gut, ich geh! Aber die soll uns kennen lernen. Die hört Alles durch die Wand. Morgen sag'n wir die Proben an aus'n „Lohengrün“, die hat mich nicht umsonst sekirt. Adeu, mein Fräulein.

Christine. Das Ernennungsdiplom zum Ehrenmitglied haben Sie vergessen.

Muzerelli (mit Verachtung). Schenken Sie's dem Hausmeister. (Ab.)

### 6. Scene.

Christine (allein).

Wo nur Helene so lange bleibt? Es ist bald zehn Uhr. Es ist wohl unverantwortlich von mir, das Kind so spät Abends fortgehen

zu lassen, aber ich war so unwohl, daß ich — Gott sei Dank, da ist sie ja und mit ihr ein fremder Herr?

### 7. Scene.

Vorige. Viktor Schmerzenreich, die kleine Helene. (Viktor trägt eine Medizinflasche und einen Topf mit Suppe.)

Helene. Grüß Gott, Schwester, wir bringen Alles, was Du brauchst, Medezin und Suppe. (Reise zu ihr.) Die Kanzleien waren schon Alle geschlossen, aber dieser Herr hier hat mir den Gulden geschenkt.

Christine. Und Du konntest —

Schmerzenreich. Sie sind empört? Sie ziehen die Stirn in Falten. (Nach einer Entschuldigung suchend.) Ich thu's ja nicht umsonst, ich behalte das Pfand, ich — ich habe auch eine Geschäftskanzlei.

Christine. Wenn es so ist, dann besten Dank, mein Herr.

Schmerzenreich. Sie scheinen nicht immer in — in — in — dings — da — (Für sich.) Wie sag ich denn, statt kein Geld haben?

(Laut.) Sie scheinen nicht immer in der Contremine gewesen zu sein. Vermuthlich die Interessen nicht eingelaufen — (Berwirth.) Dings da, Zahlungseinstellung, unvorhergesehene Unglücksfälle — untergegangene Dreimaster — Schwulitäten?

Christine. Nun bitte ich aber auch um Ihre Adresse, um das Pfand gelegentlich wieder einlösen zu können.

Schmerzenreich. Meine Adresse? Ich ziehe morgen aus. Ich etablire mich nämlich auf der Schmelz. Wird morgen in allen Zeitungen annoneirt mit Knalleffekt.

Christine. So werde ich Ihre Adresse aus den Blättern erfahren. (Nach einer Pause.) Mein Name ist Christine, wenn Sie sich das gütig anmerken wollen.

Schmerzenreich. Christine, hier zurückgezogen in der Vorstadt? Heimliche Geschichten? Mein Freund Max hatte auch eine Christine.

Christine (rasch seine Hand ergreifend). Um Gotteswillen, wenn Sie mich kennen, dann beschwöre ich Sie, mein Herr, verrathen Sie meinen Aufenthalt nicht.

Schmerzenreich (zaghaft). Ich weiß. (Für sich.) Das heißt, ich weiß gar Nichts, aber auf diese Art bringe ich vielleicht Etwas heraus.

Christine. Sie wissen, daß sein Vater ihm erklärte, er willige in jede Verbindung, wenn der Name des Mädchens seiner Wahl gänzlich unbescholten ist. Der meine ist es nicht. Dies der Grund, warum ich seine Nähe fliehe und jede Erinnerung an ihn aus meinem Herzen reißen muß.

Schmerzenreich (für sich). Also nicht unbescholten? Wahrscheinlich keine genügende

Kontrolle vorhanden gewesen? (Laut.) Sehen Sie, ich bin ein Freund Ihres Vaters. (Für sich.) Zwar nie gesehen, diesen Mann, aber —

Christine. Wie, Sie kennen ihn? Sein Schicksal auch?

Schmerzenreich (bejahend). M — hm.

Christine. Dann sagen Sie, wo er sich jetzt befindet, reden Sie, und ich werde sehen, ob Sie wirklich Etwas wissen?

Schmerzenreich. O, aus mir bringen Sie Nichts heraus, Sagen Sie zuerst, wo er sich befindet und dann, wir werden sehen, wer Recht hat von uns beiden?

Christine. Sie sagen es nicht zuerst?

Schmerzenreich. Da kennen Sie mich nicht, wenn Sie glauben, daß ich so Etwas verrathe.

Christine. Ja, jetzt glaube ich, daß Sie es wissen, Sie haben Recht, solche Geheimnisse spricht man nicht aus, man bewahrt sie am besten in der Brust.

Schmerzenreich. Das sag' ich auch.

Christine. Nun, denn jetzt, da Sie diese Umstände wissen, kann ich Ihnen auch das Uebrige gestehen.

Schmerzenreich. Sie haben Recht, jetzt geht es schon in Einem.

Christine. Ich und meine Schwester (sieht sich um) wir leiden oft Tage lang Hunger. Ich finde keine Arbeit, so sehr ich auch bewandert bin im Nähen, wir sind verlassen, elend, namenlos unglücklich. (Verhüllt ihr Gesicht.)

Schmerzenreich. Wenn ich wenigstens die neun Gulden hätte, welche diese dumme Pistole gekostet hat!

Christine. Zu stolz, um fremdes Mitleid in Anspruch zu nehmen, haben wir bis jetzt unsere Habseligkeiten verkauft und verpfändet, heute sind wir fertig.

Schmerzenreich (für sich). Also auch? Wir zwei sollten doch ein großes Geldinstitut unternehmen, wir hätten so die Fonds dazu.

Christine. Schutzlos steh' ich hier mit meiner kleinen Schwester, und sehe mit ihr einer trostlosen Zukunft entgegen.

Schmerzenreich. Und Sie brauchen also Jemand, der für Sie sorgt als zweiter Vater, der Ihnen mit Rath zur Seite steht und Sie vom Selbstmorde abhält?

Christine. Wo ist aber ein Solcher?

Schmerzenreich (verbeugt sich). Ich habe die Ehre, mich als Vater vorzustellen — ich werde so frei sein, bei Ihnen die guten Lehren zu übernehmen, ja Kinder — nehmt mich — den alten Freund Eures Vaters — (für sich) wenn ich nur eine Ahnung hätte, wer der Mann eigentlich ist — (laut) nehmt mich hin als Euren neuen Ernährer, als Euren besten aufrichtigen Freund. —

Helena. Ach ja, Schwester, ich bitt' für ihn. —

Christine. Ihr Blick ist so aufrichtig. — Ihre Sprache so warm — es sei . . . kommen Sie morgen, wir wollen unsere Geheimnisse zusammen besprechen und sehen — ob es noch eine Hilfe gibt für die Kinder des armen . . . doch Sie kennen ja den Namen meines unglücklichen Vaters. Gute Nacht. (Ab mit Helena.)

## 8. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Ich bin also zweifacher Vater, ohne in irgend einer Weise eingewirkt zu haben. Die armen Geschöpfe! Ich muß für Sie sorgen — Sie sind wirklich verlassen. (Reht seinen leeren Sack um.) Mein letzter Gulden hat mich da in schöne Geschichten gebracht. Womit ich Sie aber versorgen werde? wenn mir nur das Jemand sagen würde? Ich hab' mein ganzes Leben nichts gelernt, als leben! Ich spiele nicht übel Billard, ich kutschire besser als der dicke Roth, reite wie Hinné — tanze schwöttlich — aber mit Allem dem verdiene ich keinen Groschen Geld, dazu braucht man bloß ein's. In meinen früheren Kreisen könnte ich wohl finanzoperiren — aber es ist 10 Uhr vorbei — für die Welt bin ich schon lang todt — spurlos in den Wellen verschwunden. Ich kann doch nicht hingehen und sagen: Hier bin ich wieder — ich will der Polizei keine Ungelegenheiten machen? Wenn ich nur wüßte, wie ich hier in dieser Vorstadt, wo ich ganz unbekannt bin, täglich einen Gulden verdiene.

## 9. Scene.

Hanni (ist mit dem Wäschzettel aus der Thüre rechts getreten). Vorige.

Hanni. Da geht also noch ein Strumpf ab, da muß ich gleich schau'n, ob er nicht vielleicht draußt is. (Sie kommt herüber in die links gelegene Abtheilung.) A fremder Herr? —

Schmerzenreich. Ich traue meinen Augen nicht, das ist ja jene Johanna. —

Hanni. Sie san ja der Herr — der mir vor 18 Monaten die traurige Post bracht hat? —

Schmerzenreich (für sich). Die frühere Geliebte meines Freundes Max — wo ich damals weinte, wie eine tragische Liebhaberin mit 12,000 fl.

Hanni. Ah das ist schön, daß mich wieder amal hamsuchen.

Schmerzenreich. Nicht wahr? Ich sage Ihnen — wenn man Jemand nicht vergessen kann — es zieht Einen immer wieder hin. —

Hanni. Ja, das hab' ich schon damals g'sehn, was Sie für a guter Mann sind. Sie haben mir völlig derbarmt, wie Sie mir den Tod von mein Julius erzählt haben. —

Schmerzenreich. Ja richtig, diese Bauchfellentzündung war schauderhaft.

Hanni. Sie haben ja g'sagt Gehirnerweichung.

Schmerzenreich. Versteht sich — das hat sich aber später bis auf's Bauchfell hinuntergezogen. Sagen Sie mir nur, reden Sie öfter mit Ihrer Nachbarin da drüben?

Hanni. Keine Silben.

Schmerzenreich. Sehr gut! Nur nichts reden mit fremden Leuten! Gar nicht anschau'n. Wozu sich da unnöthiger Weise in Sachen hineinmischen.

Hanni. O Gott! Ich denk' ja eh' an nix als wie an mein Julius. Sagen's mir nur, wo er denn eigentlich liegt? In Magelsdorf oder in Wahring — wann i sein Zunahm wußt, ich thät ihm alle Wochen an Kranz hinausbringen.

Schmerzenreich. Ich glaub' in Böhmen wo, weil dort gar so eine ruhige Gegend ist — war sein letzter Wunsch. — (Sich umsehend.) Aber wie ich bemerke, so haben Sie sich rasch wieder in Ihrer unsprünglichen Bestimmung zu recht gefunden?

Hanni. Ja, mein lieber Herr, man muß sich halt strecken nach der Decken.

Schmerzenreich. Das ist recht gut gesagt; daß aber ich mich nicht nach einer Decke strecken kann, die bloß 8 Zoll lang ist, das werden Sie einsehen.

Hanni. Di hätt Verehrer g'nug g'funden — ich fahret vielleicht noch in der Equipage — aber meine Ehr' is mir höher g'standen, als wie der Puz — drum wasch ich lieber für d'Leut'.

Schmerzenreich. Sie glauben also, daß man — wenn man auch gewohnt war, fein, chevaleresk, komfortabel zu leben, zu speisen, zu trinken und zu lieben, daß man — wenn man nichts mehr hat, besser thut, zu arbeiten?

Hanni. Versteht sich. Geh'ts Ihnen vielleicht auch so? San Sie, was man sagt, auch — prütsch?

Schmerzenreich (faßt sie an der Hand). Weiß der Teufel — Sie sprechen da einen so urwüchsigern Dialekt, Sie sind so — wie soll ich nur sagen — so zerschmetternd in Ihren Voraussetzungen — ich möchte mir gerade bei Ihnen gerne einen Rath holen — aber —

Hanni. Sie möchten, daß ich halt wieder so g'spannelt, so zermoniell und so zariführend diskuriren sollt, wie vor 18 Monat.

Schmerzenreich. Ach ja, da ginge es mir gleich wohl besser von der Zunge.

Hanni. O ich bitte — spaziren's nur dahinein. — (Gilt voraus nach Rechts, geht rasch rechts ab, um sogleich sehr geziert und mit total verändertem Benehmen wieder zu erscheinen.)

Schmerzenreich (der hinübertrat). Ja was seh' ich — diese Möbel — hier wahrhaftig sein

Portrait, und welche Reminiszenzen an die Zeiten der früheren Verfassung!

Hanni (tritt aus der Thür). Man meldet Herrn Schmerzenreich — ach da ist ja! Recht guten Morgen, lieber Cousin — wo blieben Sie doch die letzten Tage?

Schmerzenreich. Sehr gut, nur so fort. Das ist so meine Façon, Salon — Kamin — Bendeluh — das ist mein Fahrwasser — beim Waschtrog wird mir aber unheimlich.

Hanni. Ach, nehmen Sie Platz, lieber Viktor — hier — bitt ich — so — recht nahe bei mir — oder fürchten Sie mich etwa? und nun erzählen Sie mir, lieber Cousin, was Sie Neues wissen. (Für sich.) G'horschamer Diener, ich hätt gar net glaubt, daß ich noch a so leimsteden kann.

Schmerzenreich. Liebe Johanna — ich kam, um Abschied von Ihnen zu nehmen.

Hanni. O Viktor! — Nicht doch. (Für sich.) Mir is der ganze Herr Alles Uns.

Schmerzenreich. Um Sie nie wieder zu sehen. Aufrichtig gestanden — ich bin ruiniert — es bleibt mir kein anderer Ausweg, als meine trostlose Existenz mit einer Kugel zu beschließen. Ich hab' Alles durchgebracht, habe keinen Groschen Geld mehr, keine Freunde, fast Niemanden, der mich liebt — ich bin Ueberschuß auf der Welt — ich muß sterben.

Hanni (hat diese Worte mit steigendem Zorne vernommen und springt auf). O Viktor, um Ihnen auf dieses Geständniß eine passende Antwort zu geben — muß ich Sie recht sehr bitten mir ins Nebenzimmer (geht hinüber nach d. a. Abth.) zu folgen. (Sie ist eingetreten und stemmt die Arme in die Seite. Schmerzenreich ist ihr gefolgt.)

Schmerzenreich. Was werden Sie mir zu sagen haben?

Hanni (im lokalen Ton). Sie elender Mensch, Sö — nitzuziger! Wern Sie Ihna gleich bei der Thür hinauspacken oder net? —

Schmerzenreich. Aber hören Sie mich nur erst zu Ende an.

Hanni. So also, weil das Gerstel verputzt ist — auf Madeln, G'wand, Zeugeln u. s. w., weil der noble Herr jetzt seine Händ' zu was Andern brauchen thät, als daß er Glacehandschuh damit spaziren trägt — d'rum will er sich derschließen?

Schmerzenreich. Aber erlauben Sie mir —

Hanni. Krüppel bringen sich ehrlich fort, franke Männer arbeiten, damit's ihre Kinder ernähr'n, und Sö, weil Sie Ihnen einmal selber die Stiefel puzen müßten, Sö woll'n Ihnen s'Leben nehmen?

Schmerzenreich (mit den Füßen stampfend). Aber ich will mir ja selber die Stiefeln puzen.

Hanni. Und wann Ihnen Ihr eigenes Leben nit werth ist, daß's dafür die Hand

rühren, so denken's auf Andere, denen Ihre kräftige Hand' an Bissen Brod erwerben könnten.

Schmerzenreich. Aber das thu' ich ja so. Ich will ja arbeiten — Stiefelputzen — Alles — lassen Sie mich endlich reden. — (auf die Thür links deutend) hier für diese beiden Wesen — ich will ihr Ernährer werden, ihr zweiter, dritter, vierter Vater, Mutterstelle will ich vertreten — aber sagen Sie mir nur, wie ich, der ich gar nichts gelernt habe, täglich einen Gulden verdiene?

Hanni. Oh! das is was Anderes, das laß' ich mir gefallen. (Nachdenklich.) Können's gar keine Maurerarbeit oder so was —

Schmerzenreich. O ja — ich hab' schon zwei Häuser verputzt —

Hanni. Na, das is nix für Ihnen. Hausknecht woll'n's nicht wer'n beim Wirth darneben —

Schmerzenreich. Jetzt, Sehnsucht habe ich gerade keine.

Hanni. Halt, ich hab's, französisch redens ja?

Schmerzenreich. Ich bin ein Deutscher! Also können Sie überzeugt sein, daß ich besser französisch spreche als deutsch.

Hanni. Da können's also mein Vater alle Tag eine Lektion geben. 20 kr. zahl' ich für die Stund'.

Schmerzenreich. Gut; ich geb' ihm täglich 24 Stund. —

Hanni. Nix, nix, alle Tag ane is genug. Die andern 80 kr. wer'n wir schon anderst verdienen — lassen's mich nur nachdenken.

Schmerzenreich. Doch noch Eins. Ich gelte in Wien für todt. Mein Leben bleibt unter uns — sonst bin ich schanderhaft blamirt. Ihr Ehrenwort! —

Hanni (durch's Fenster blickend). In Gottes Namen. Ach die Fräuln Marie.

Schmerzenreich. Was? diese Dame wird Sie doch nicht besuchen?

Hanni. Direkt kummt's daher. Das is a Stickerin, die sucht mein Zimmerfräuln ham —

Schmerzenreich. Aber das is ja meine ehemalige Geliebte — Kind — die mich betrogen hat — derentwegen ich mich theilweise ermorden wollte.

Hanni. Wer weiß, ob Sie ihr nicht Unrecht thun. Da geh'n's nein — setzen Ihnen zum Klavier, ich gib Ihnen für den Klavierstimmer aus — —

Schmerzenreich. Gut, aber thun Sie mir den Gefäll'n, und lenken Sie das Gespräch auf mich — die Schlange — ich werde Ihnen jeden Widerspruch musikalisch telegrafiren. Spricht sie die Wahrheit, dann stimme ich die hohen Lagen an, und je mehr sie heuchelt, gehe ich hinunter in tiefen Bässen. (Setzt sich zum Klavier.)

## 10. Scene.

Hanni, Marie (mit einem Packet).

Hanni. Was Gott, wie der Mensch dem Madel Unrecht thut — ich glaub', das is die ehrlichste Seele von der Welt.

Marie. Guten Abend, liebe Hanni; ist die Christine zu Hause?

Hanni. Freilich! (Sieht durch's Schlüsselloch.) Aber Sie haben sich schon niedergelegt, alle Zwei.

Marie. Dann geben Sie Ihnen wohl morgen das Packet? Es ist etwas Backwerk für die Kleine. Ich habe eben noch spät am Abend eine Arbeit abgeliefert und Geld erhalten. Da dachte ich, Du mußt Deine kleine Freundin überraschen, gute Nacht.

Hanni. Sie laufen schon wieder? O gewiß wart' der Liebste zu Haus... (Für sich, als sie Viktor hört.) Also richtig.

Marie. O liebe Hanni — Sie irren — auf mich wartet Niemand. — Doch Sie haben Gesellschaft?

Schmerzenreich. (Tiefer Bass.)

Hanni. Is bloß nur der Clavierstimmer. Na wer weiß — vielleicht doch, daß am Eck ein hübscher junger Offizier —

Schmerzenreich. (Sehr hoher Ton.)

Marie. Einmal freilich — liebe Hanni — da erwartete mich des Abends Jemand und ich weiß es, daß er mich damals innig liebte — —

Schmerzenreich. (Hoher Ton.)

Marie. Aber der Traum war ein kurzer, bald sollte bitt're Täuschung denselben zerstören, ich ward von ihm nichtswürdig betrogen, er verließ mich — und seit dieser Zeit habe ich mit keinem Manne von Lieb' gesprochen.

Hanni (für sich). Na, was dö in der Schnelligkeit d' Leut' anplauschen kann, das war noch nicht da. (Laut.) Ich hab' g'hört von Ihr'n Liebsten — Fräul'n — er soll ein schöner junger Mann sein.

Schmerzenreich. (Hoher Ton.)

Marie. Nichts weniger als das — aber ich liebte ihn trotz seiner Jahre, trotz seiner wenig einnehmenden Persönlichkeit, trotz seiner beispiellosen Unarten. Doch jetzt ist Alles vorbei. Ich hasse ihn nun, weil er sich unter nichtigen Vorwänden von mir zurückzog — ich verabscheue ihn, er ist mir verächtlich... —

Schmerzenreich (schlägt auf die Tasten mit den Fäusten.)

Marie... und wenn ich heute oder morgen hör', daß ihm ein Unglück geschieht... er verdient's nicht anders... —

Schmerzenreich (tief).

Marie... werde ich herzlich — hören Sie — herzlich lachen dazu. Gute Nacht! — (Schnell ab.) (Schmerzenreich schlägt auf die hohen Töne.)

## II. Scene.

Vorige, ohne Marie.

Hanni. Nein, wie sich die zwei Leut' gern hab'n, das is schon aus der Weis' —

Schmerzenreich (herüberkommend). Sehen Sie — und dieses Mädchen — welches des Abends immer heimliche Gänge hatte — die mein Geld — ich weiß nicht, für wen und für was verwendet hat, — dieses Mädchen hab' ich angebetet — O, ich Narr! Ihre Untreue hat die Selbstmordgedanken groß gezogen — Ihre Nichtswürdigkeit. — (Ärm vor dem Hause.)

Hanni. Ja, was is denn g'scheg'n.

Schmerzenreich. Recht angenehme Erfahrung — — Wenn sie hört, daß meine Leiche gefunden wurde, wird sie auffauchzen — Gut — ihr sollt euern Zug haben — nur noch etwas Pause — so viel Pause — bis ich Euch Beide — Sie Hanni und Christinen glücklich gemacht habe — — Ihr zwei armen — betrogenen Geschöpfe! — (Ärm näher.)

Hanni. Gengen's hinüber, gengen's hinüber — ich hör' Jhnern Namen —

Schmerzenreich (geht in die Abtheilung rechts).

## 12. Scene.

Muzerelli. Denken's Jhnen, Fräul'n, so a Skandal.

Lukaseder (Brief in der Hand). Plötzlich eingetreten's Hinderniß — hierbleiben — verschobene Abreise. —

Muzerelli. Der Herr von Lukaseder, ein Mitglied von der Rhabarbara will heut' abreisen, packt Alles ein zu Haus —

Lukaseder. Paraplui, Galloschen, Barchentleibl, Filzsohlen — wegen Verköhlung, Badner Liqueur. Unten Komfortabel kling, kling! Bedienter. Halber Gilse. Dringender Brief — 3 Sechserl — Empfehl' mich — Adieu — Pfiert Jhnen Gott —

Schmerzenreich (f. s.). Mein Brief — der arme Mensch ist außer sich — ich habe doch noch Freunde, die mich lieben.

Muzerelli. Der Herr Lukaseder macht den Brief auf —

Lukaseder. Umfallen — Daliegen — 3 Seidel Hollerthee — sonst tödtlicher Schlaganfall —

Hanni. Ja, möchten's a mal so gefällig sein, der Herr braucht ja nach jeden Wort a Büschel Heu.

Schmerzenreich. Wenn der Mensch „guten Abend“ zu sagen hat, das füllt ja den ganzen Abend aus.

Lukaseder. Busenfreund — Blutbad —

50 fl. geliehen — nie wieder kriegen — bloß alten Siegelring Nr. 48.

Muzerelli. Denken's Jhnen, der Herr v. Schmerzenreich — der immer so nobel g'lebt hat — wissen's der Mann mit der bedeutenden Nasen — hat sich mittelst Blausäure in die Donau g'stürzt. Ich hab' mit Leut' g'redt, die den Schuß g'hört haben.

Lukaseder. Abschiedsbrief — Wiedersehen, jenseits — wo such' ich meine 50 fl.!

Erster Herr. Ich hab' auch ein' Brief — mir ist er beim Tarokspielen a mal 8 fr. schuldig blieben, der Filou —

Schmerzenreich. Weil der Kerl nicht wechseln konnte.

Zweiter Herr (mit einem Brief). Von mir nimmt er auch Abschied — aber mein Operngucker hat er mir noch nicht z'ruckgeben, dieser liederliche Mensch.

Schmerzenreich (für sich). Den hab' ich täglich zum Sacher mitg'nommen.

Muzerelli. Wenn ich denk', wie er sich bei uns hat um jeden Preis in Verejn einschleichen wollen —

Schmerzenreich. Straßenräuber!

Hanni. Aber, meine Herrn, sann denn Sö gute Freund' — redt man so über ein' Mann, der für Sie alle so viel Geld ausgegeben hat? —

Schmerzenreich. Ja, der so dumm g'wesen ist.

Lukaseder. Ich, Freund? Lächerlich; im Kaffeehaus g'essen, ich — Piquet g'spielt — fremder Herr da — Servus Lukaseder; Marqueur g'fragt, — wer is das? — Herr von Schmerzenreich! — im Theater in der Loge mit einer Fräul'n — wieder Servus Lukaseder — auf amal 50 Gulden braucht — Kosak — Ringwerfer — Kosza Schandor —

Schmerzenreich. Ich bin im Stande und wirf ihm das Klavier an den Kopf.

Hanni. Aber wer weiß, ob Sie Jhner Geld net kriegen durch sein Advokaten, heut oder morgen —

Lukaseder. Ich kriegen — noch nie was kriegt! Reif' jekt nach Petersburg abkühlen — Leut' ansetzen — Krager — ausgeblibener Differenzler —

Hanni. A jekt wird's mir zu viel. Sie alter Gagerzer Sö! Wann Sie schon so gern zizerlweis reden, das kann i a. — (Parodirt ihn.) Sö — Freund! Schnecken! — Eingeladen — mitfressen — ja — aber Herz — hier — da! — net amal denken! — Einbilden, g'scheidter Mensch sein? Ja — aber Wirklichkeit Chineser — Leutausrichter — patscheter Zwilling.

Schmerzenreich. Endlich Jemand, der sich annimmt um diesen niederträchtigen Schmerzenreich —

Lukaseder. Paragraph — Schlußverhandlung — schwerer Kerker —

Muzerelli. No, sans so gut und neh-  
mens Ihnen an um den Menschen, hätt' ja  
früher oder später a so kommen müssen mit  
ihm. Ein ganz ein gewöhnlicher Lump, der  
sich mit der größten Bagage abgeben hat.

Schmerzenreich. Ja wohl, der Mann  
hat Recht.

Muzerelli. Aber, meine Herren, nix  
reden drüber im Verein — so was muß man ver-  
tuschen — er war nie bei uns — nie — nie —

Lukasfeder. Sehr a fesche Person. (Zu  
Hanni.) Lieber Schneef — Göttin — aber ab-  
reisen müssen — Adio Schneef — öfters den-  
ken — armer Lukasfeder! (Alle ab bis auf Hanni  
und Schmerzenreich.)

### 13. Scene.

Hanni, Schmerzenreich (kommt herüber).

Schmerzenreich. Banditen, Schand-  
säulen der Gesellschaft — Trichinen des Men-  
schengeschlechtes! Euch gab ich Feste, Euch hab'  
ich Gefälligkeiten erwiesen, für Euch suchte ich  
Protektionen, Euch zu Liebe verkaufte ich Haus  
und Hof, Nordbahn und Pardubitzer —

Hanni. Giftens Ihnen net.

Schmerzenreich. Und jetzt zum Danke  
keine einzige Seele, die mich vertheidigt, die  
mich beweint.

Hanni. Es kommt Jemand — die  
Stickerin is es.

Schmerzenreich (eilt nach Rechts). Das  
kann jetzt erst eine prachtvollte Grabrede werden.

### 14. Scene.

Vorige, Marie.

Marie. Sie verzeihen, liebe Hanni, daß  
ich nochmals bei Ihnen, und zwar so spät in  
der Nacht — Aber Gruppen vor dem Hause  
— man erzählt sich — und weil ich die Leut  
eben aus dem Thorweg treten sah — ich bitte  
Sie — nicht wahr, das Gerücht, welches sich  
die Leut auf der Gasse in die Ohren wispeln  
— es ist eine Lüge —

Schmerzenreich (für sich). Die fürchtet  
sich, daß es vielleicht doch nicht wahr sein könnte —

Hanni. Die G'schicht von dem Manne,  
den Sie so hassen, netwahr, der Ihnen beim  
Krawatel außerwachst —

Marie. D'sprechen Sie — wo ist er?  
Nicht wahr, er ist bloß verschwunden — ver-  
reist, verschollen? —

Hanni. Heher Peterl! Der Mann, wo  
Sie vor aner Viertelstund' g'sagt haben — Sie  
lachen, wann ihm an Unglück g'schieht — der  
Gaus — rab — na lachen's — i lach' a mit —

Marie. Nun? — (Freudig.) Er... er lebt?

Hanni. Lachen's nur — er hat sich er-  
schossen auf der Glacis —

Marie (erstarrt und bricht in ein heftiges

Schluchzen aus). Heiliger Gott! Mein armer,  
einziger Freund!

Hanni. J, was machen's denn — Sö  
lachen ja nicht —

Schmerzenreich (für sich). Die kommt  
ja ganz aus'n Haß heraus — leibhaftige Thrä-  
nen — das ist kein Pseudo-Schluchzen — das  
ist eigenes Fabrikat —

Hanni. Aber, was ist denn das? —  
(Reißt ihr das Schnupstuch vom Gesicht.) Meiner  
Seel' — sie want, wie a klanes Kind, — was  
haben's denn Fräul'n Marie? — Am End'  
haben's den Mann doch a Bissel leiden  
können.

Marie. O, er hatte ein Herz, wie kein  
zweites mehr zu finden auf dieser Welt, und  
nur dieß Herz mag auch die Quelle seiner Thor-  
heiten gewesen sein. Er wollte Alle glücklich  
machen und ward auf diese Weise selbst so  
namenlos unglücklich! O Hanni — Sie wissen  
nicht, wie viel Thränen dieser Mann gestillt,  
wie gerne er das Elend tröstend heimzusehen  
pflegte, wie freudig er zu geben wußte. Er ist  
das Opfer seiner menschlichen Empfindung!

Schmerzenreich (kommt von Rechts nach  
Links, stürzt hervor, breitet die Arme aus, sie zu um-  
armen, schlägt die Hand auf die Stirn und läßt die  
Arme sinken).

Hanni. Auf die Art haben ja Sö den  
Mann gern g'habt bis zum letzten Augenblick.

Marie. Und ich werde ihn segnen, bis  
ich selbst in's Grab zu steigen habe. O, ich  
ahnte das Unglück; denn als ich von Ihnen  
fortging und in der Apotheke mein sauer er-  
worbenes Geld wechseln ließ, — erhielt ich  
unter Anderm diese Banknote — lesen Sie —

Hanni. (liest). Das ist mein letzter Gul-  
den — Adieu, du häßliche Welt! (Spricht).  
Na, trösten's Ihnen — wer weiß — vielleicht  
is er do no gerettet worn? Ich glaub' alleweil,  
er wird's jetzt einseg'n, daß er Ihnen Unrecht  
gethan hat (Schmerzenreich winkt mit dem Kopf); —  
jetzt wird er's wissen, daß Sie von ihm schwer —  
recht schwer beleidigt worn san (Schmerzenreich  
legt die Hand auf's Herz). — und jetzt, meine,  
liebe Marie, jetzt bleibt er Ihnen a treu.  
(Schmerzenreich wirft Kufhände.) Jetzt thut er keine  
Pistolen mehr an seine Brust setzen. (Schmerzen-  
reich übergibt ihr dieselbe.) Na, ich sieh'n im Geist  
vor mir, als ob er dastund — neben mir —  
wie er seine Hand auf Ihnern Kopf legt (Schmerzen-  
reich thut es) — und sagt: Mein letzter Gulden  
hat mich kurirt! Wein' net — Du wirst noch  
glücklich, recht glücklich wern durch mich, Du,  
meine arme Marie. (Schmerzenreich hat den Finger  
auf den Mund gelegt, um zu zeigen, daß er sich leise  
entfernen will — und, Hanni herzlich grüßend, geht er  
durch die Mitte ab. Die Musik, welche die letzte Rede  
Hanni's melodramatisch begleitet, fällt ein.)

(Der Vorhang sinkt langsam.)

Ende des ersten Actes.